1. **Hermann Schneider,** Maler und Zeichner, in München thätig. Das Monogramm kommt auf einem Münchener Bilderbogen, Nr. 515, aus dem Verlag von Braun und Schneider vor.

2. **Unbekannter Goldschmied.** Ein Pokal aus vergoldetem Silber, eine schöne Arbeit des 16. Jahrhunderts, in dem Grünen Gewölbe zu Dresden, zeigt, nebst dem Augsburger Beschauzeichen, diesen Stempel.

3. **Zeichen** auf Faïencen aus der Porzellan-Manufactur Hanong bei Strassburg. Näheres über diese Manufactur ist im vorigen Bande dieses Werkes, unter Nro. 2985 mitgetheilt.

4. **Marke** einer Porzellan-Fabrik zu Winterthur.

5. Nach Ris. Paquot's: *Dictionaire de Marques et Monogrammes*, sind in Stockholm gefertigte Faïencen in dieser Weise bezeichnet.

S:H 1730 12 27

6. **Simon Helbig,** Büchsenmacher, welcher in Deutschland Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts thätig war. Pistolen *S. H.* mit Radschlössern, im k. historischen Museum zu Dresden, tragen sein hier mitgetheiltes Zeichen.

Mit denselben Initialen ist eine Radschlossbüchse vom Jahre 1571 im Waffen-Museum des Artillerie-Arsenals in Wien signirt.

7. **Marke** der Porzellan-Manufactur von Stevenson und Hancock zu Derby. 1859.

S H D

8. Unbekannter Maler. Passavant fand das Monogramm auf einem altdeutschen Gemälde mit der Darstellung des Jesuskindes im Tempel. Der Besitzer war ein Geistlicher in der Schweiz. Passavant möchte Sigmund Holbein, den Oheim Hans Holbein's d. J., für den Verfertiger des Bildes halten. Doch ist bis jetzt keine Arbeit dieses Meisters bekannt geworden und auch hinter diesem Monogramme dürfte, ebenso wie hinter den von *Malpé*, *Brulliot* u. A. mitgetheilten Zeichen, ein anderer Künstler als S. Holbein zu suchen sein. Eine Zeit lang wollte man in einem gegenwärtig auf der Burg zu Nürnberg befindlichen Madonnenbild eine Arbeit desselben sehen. Auf dem Bilde befindet sich das zweite von uns gegebene Zeichen: ein Zettel, der aus einem Buche heraushängt, mit dem verkehrt von rechts nach links geschriebenen Namen des Künstlers. Das *S* vor dem Familiennamen deutete man auf Sigmund. Doch ist neuerdings darauf hingewiesen worden, dass dieses *S* auch der letzte Buchstabe des sonst verdeckten Namens Hans sein könnte. Vergl. *Jahrbücher f. Kunstw.* IV. p. 2 und V. p. 195; ebenso A. Woltmann: *Holbein u. s. Zeit.* II. Aufl. p. 48.

9. Unbekannter Formschneider. Dieses Zeichen legt Christ S. 359 dem Simon Hüter bei, und Strutt, Bryan, Malpé u. A. folgten seiner Ansicht, ohne einen sicheren Grund dafür zu haben. In vollem Irrthum sind aber Jene, welche den Buchhändler Sigmund Feyerabend darunter erkennen wollen. Simon Hüter soll um 1550 in Köln geboren worden seyn, der Monogrammist *S H F* war aber schon vor 1564 thätig, und ein geübter Techniker, als Hüter noch in den Knabenjahren stand. Auch ist es sehr zweifelhaft, ob das *F* „*fecit*", oder vielmehr den Familiennamen bedeute.

Bartsch, P. gr. IX. pag. 419, bringt diesen Künstler mit einem unbekannten Meister *S F* in Verbindung, über welchen wir an gehöriger Stelle gehandelt haben.

Obige Zeichen findet man auf mehreren Blättern in folgendem Werke: *NEuwe Biblische Figuren dess Alten vnd Neuwen Testaments, geordnet vnd gestellt durch Johann Bocksperger den jüngeren, vnd nachgerissen durch — Joss Amman. Frankfurt, Sig. Feyerabend M. D. LXIIII*, qu. 4.; dann in der Ausgabe der *Biblia, das ist die ganze heilige Schrift. D. M. Luther. Frankfurt am Meyn 1565. Durch G. Raben, S. Feyerabend vnd W. Hanen Erben*, fol.

Auch in der Dittenberger'schen Bibel, Köln 1571 ff., kommen Blätter mit obigem Zeichen vor.

Auf einer Holzschnittvignette zu Paracelsus *Wund- und Arzneibuch, Cöln 1571*, fol., kommt es ebenfalls vor.

Auch auf Holzschnitten im *Compendium Catechismi Catholici, Coloniae 1570*, im *Cathechismus ex decreto Consilii Tridentini, Coloniae 1572*, finden wir das Zeichen.

10. Unbekannter Goldschmied, arbeitete in Nürnberg, und scheint 1654 das Meisterrecht erlangt zu haben, bei welcher Gelegenheit als Probe der Fähigkeit im Graviren eine Platte vorgelegt werden musste.

Börner fand ein Blatt mit obigem Monogramme, welches von einer Platte kommt, die vor wenigen Decennien in der Goldschmiedslade zu Nürnberg sich befand. Es stellt ein Laubornament vor, in dessen Mitte eine Blume und oben ein Fingerring angebracht ist. Der Hauptzweig geht aus dem Rachen eines Delphin ähnlichen Fisches hervor. H. 1 Z. 7 L. Br. 1 Z. 5 L.

Dieses seltene Blatt ist mit sehr sicherer Hand gestochen. Es

könnte von Johann Hell seyn, von welchem sich schöne Blätter mit dem Namen und den Initialen *I. H.* finden.

11. **Juseppe Ribera**, genannt **Spagnoletto**, Historienmaler und Radirer, geb. zu Xativa bei Valencia 1588, ging nach Italien, wo er sich vorzugsweise nach M. A. da Caravaggio bildete. Er liess sich in Neapel nieder und starb hier 1656. Seine Radirungen, auf welchen die vorstehenden Monogramme vorkommen, hat Bartsch XX. p. 77 beschrieben. Die beiden ersten stehen auf dem Blatte mit St. Hieronymus B. 4, die zweiten auf der Büste eines Mannes nach rechts, unten das Zeichen und die Jahrzahl *1622*, die dritten auf dem Blatte mit St. Hieronymus, wie er den Schall der Posaune vernimmt, und die vierten auf jenem mit dem reuigen Petrus.

12. Ein hochovales Perlmutter-Medallon mit dem Bildnisse des Wilibald Pirckheimer, im Berliner Museum, trägt dieses Zeichen. Es ist der grossen runden Medaille auf W. Pirckheimer v. J. 1517 (vergl. Doppelmayr: Nachr. v. d. Nürnb. Mathematicis und Künstlern XV) nachgebildet, mit geringen Abweichungen, welche besonders durch die verschiedene Form des Medaillons begründet sind. Die Arbeit ist sauber, aber ziemlich befangen ausgeführt. Die Namensunterschrift heisst hier: Bilibaltus Pirckheymer.

Brulliot I, 2488a spricht von diesem Medaillon, mit der Angabe, dass dasselbe früher in der Sammlung des Hrn. Heinlein zu Nürnberg befindlich gewesen sei. Den Namen des Verfertigers weiss er nicht anzugeben, ebensowenig wie Kugler, der in seiner „*Beschreibung d. k. Kunstkammer* zu *Berlin*“ die Arbeit aufführt.

13. Dieses Monogramm bezieht sich kaum auf einen Künstler. Es steht auf Kupferstichen des J. Matham und J. Saenredam und zwar am Ende der Verse im Unterrande. Es bedeutet wohl den Dichter.

14. **Samuel van Hoogstraaten**, Maler, geb. zu Dortrecht 1627, gest. 1678, war anfangs Schüler seines Vaters Dirk, bis er in die Schule Rembrandt's kam. Anfangs malte er vorzugsweise Portraits, während er sich später durch Stillleben und perspektivische Ansichten auszeichnete. Als Schriftsteller hat er sich durch ein einst geschätztes Buch über die Malerei hervorgethan.

15. Brulliot I. Nr. 2699 gibt das Zeichen, er fand es auf historischen Zeichnungen eines deutschen Meisters, der gegen Ende des 16. Jahrhunderts gelebt haben könnte. An Hans Schäufelin sei dabei nicht zu denken, er sei älter und weit geschickter.

16. **Unbekannter Kupferstecher** im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts. Bartsch VII. p. 543 beschreibt zwei Blätter: eine Grablegung Christi *1519* und eine Maria, welche dem Kinde die Brust reicht *1525*.

17. Julius Schnorr von Karolsfeld, namhafter Historienmaler, geb. zu Leipzig 1794, gest. 1872 als Galleriedirector zu Dresden. Das Lexikon hat ausführlich über ihn gehandelt. Die Monogramme stehen auf Bildern, Zeichnungen, sowie auf Kupferstichen und Holzschnitten nach denselben. Das dritte finden wir auf einem Blatte im König-Ludwig-Album, welches die Studien der deutschen Künstler in Rom und deren Berufung nach München durch König Ludwig darstellt. B. Plockhorst zeichnete die Composition auf den Stein. Das vierte Monogramm steht auf Holzschnitten nach Schnorr's Zeichnungen: auf der Titelvignette zum Christlichen Kunstblatt von Grüneisen, auf einer Gruppe von Männern, geschnitten von H. Bürkner, im Art-Journal 1854 etc.

18. Johann Ritter Scheffer von Leonhardshof, talentvoller Historienmaler und Radirer, geb. zu Wien 1795, jung gest. 1822, schloss sich in seiner Kunst der frommen, von Overbeck eingeführten Richtung an. Das erste Zeichen findet man auf Zeichnungen des Künstlers, das zweite auf einer Radirung, welche den Künstler selbst vorstellt, wie er mit einer Papierrolle in den Händen auf einer Stiege sitzt. Oben rechts das Malerwappen. H. 3 Z. Br. 1 Z. 10 L. Scheffer bediente sich auch eines figürlichen Zeichens, eines Lammes.

19. Caspar Smitz, Historien- und Portraitmaler in England, von holländischer Herkunft, gest. in Irland 1707. Man nannte ihn den „Magdalenen-Smitz", weil er mit Vorliebe die hl. Magdalena zum Vorwurf seines Pinsels nahm. Walpole, *Anecdotes etc.*, sagt III. p. 265, dass das Zeichen mit der Jahrzahl *1662* auf einem solchen Magdalenabilde in *Painter's Hall* vorkomme, aber Walpole gibt das Monogramm nicht in obiger Form, sondern als *I* in *S*, dass man zur Erklärung einen andern Vornamen als Caspar annehmen müsste. Vielleicht aber hat Walpole das Zeichen nicht genau wiedergegeben.

20. Unbekannter Maler. Nach Nagler steht das Monogramm auf Zeichnungen mit Figuren und Thieren aus dem vorigen Jahrhundert, anscheinlich von einem nordischen Künstler.

21. Unbekannter Formschneider, dessen Wirksamkeit um 1590 fällt. Das Monogramm steht auf einem Blatte mit dem kaiserlichen Doppeladler, umgeben von den Wappen der Kurfürsten, mit der Inschrift: RVDOLPHVS IMPERATOR AVGVSTVS. H. 9 Z. 2 L. Br. 7 Z. 9 L. Es findet sich gewöhnlich in Sylvestre Steyr's Buch: *Historia genealogiae Domini nostri Jesu Christi etc. Frankfurt a. M., N. Basse 1594*, fol.

22. Unbekannter Formschneider, wenn nicht **Hans Severin,** welcher in Regensburg in der letzten Hälfte des 16. Jahrhunderts arbeitete. Das erste Zeichen steht auf der grossen Ansicht von Regensburg, zu welcher F. Kirchmaier die Zeichnung lieferte. Ueber dieses

Blatt ist schon II. Nr. 2203 gehandelt worden. Das zweite Zeichen findet sich auf einem Portrait des N. Gallus zu Regensburg, der den bekannten Katechismus mit den Ostendorffer'schen Holzschnitten herausgab. Auch dieses Portrait ist nach Kirchmair's Zeichnung geschnitten. Das dritte Zeichen ist auf einer Ansicht von Regensburg nach P. Opel. Der Name des Formschneiders ist nicht entdeckt. In Prag arbeitete zwischen 1560 und 1580 der Formschneider Hans Severin, der sich des dritten Zeichens bediente. Vielleicht hat er auch seine Wirksamkeit nach Regensburg ausgedehnt. Holzschnitte von ihm mit dem Zeichen finden sich in der böhmischen Bibel des G. Melantrichius Prag 1570.

23. Unbekannter Formschneider, welcher für folgendes Werk thätig war: *Kriegs-Beschreibung oder Kriegs-Regierung nach alter deutscher Ordnung, etc. von Reinhart der älter Graue zu Solms und Herr zu Minzenberg 1559*, fol. Der Maler Jeremias Schemel von Augsburg fertigte ein ähnliches Bilderwerk in 243 ausgemalten Blättern unter dem Titel: *Von rossthumblen vnnd zue richtung zue allerlay Thurnieren*, fol. Er handelt von Abrichtung der Pferde, vom Satteln, Zäumen, Rüstung, von Ross und Mann, von verschiedenen Stechen und Rennen, sowie Turnieren. Das letzte Turnier ist jenes bei der Vermählung des Herzogs Wilhelm V. von Bayern mit Renata von Lothringen. Im letzten Theile gibt der Verfasser eine Uebersicht der vorzüglichsten Turniere vom Jahre 938—1568. Dieses Werk ist in der Ambraser Sammlung. Kein Blatt hat ein Zeichen.

24. Johann Baptist Scholl, Hof-Bildhauer zu Darmstadt, Zeichner und Lithograph, geb. zu Mainz 1818, gebildet in München. Scholl hat sich in weiteren Kreisen mehr durch seine geistreichen Zeichnungen als seine Bildhauerarbeiten bekannt gemacht. Manche dieser Zeichnungen hat er auch selbst lithographirt, wie: den Umschlag zu Kohler's Münchener Album, das Diplom des polytechnischen Vereins, Randzeichnungen zu deutschen Dichtungen etc. Auf solchen Blättern kommt das Monogramm vor, dessen unterer Theil öfters in Zierraten ausläuft.

25. Jobst Spörl, mittelmässiger Formschneider zu Nürnberg, wo er um die Mitte des 17. Jahrhunderts vorzugsweise für Bücher des Verlages des Andreas Endter arbeitete. Wir haben seiner schon unter *S* Nr. 3877 d. vor. Bandes gedacht. Er starb 1665.

26. Unbekannter Formschneider zu Prag, wenn nicht **Hans Severin**, der um die Mitte des 16. Jahrhunderts in dieser Stadt arbeitete. Man findet die Zeichen auf Blättern in W. Hageck's *Kronyka Czeska*, die 1540 erschien.

27. Johann Baptist Seele, Portrait- und Schlachtenmaler, geb. 1775 zu Mersburg, gest. in Stuttgart 1814, versah mit vorstehendem Zeichen ein lithographirtes Blatt. Es ist in Kreidemanier behandelt und stellt einen an sein Pferd gelehnten französischen Dragoner dar, wie er sich mit zwei rechts stehenden Mädchen unterhält. Diese Original-Lithographie gehört zu den Inkunabeln der Steinzeichnungskunst. H. 11 Z. Br. 9 Z.

28. Hans Schäufelin, Maler und Formschneider, wechselte mehrfach mit seinem Monogramme. Im Allgemeinen ist schon III. Nr. 1449 ausführlich über ihn gehandelt worden, hier haben wir es nur mit jenen Holzschnitten zu thun, wo das Zeichen *I S* in der Schaufel steht.

Christus am Kreuze zwischen Maria und Johannes. Links oben die Sonne, rechts der Halbmond und unten in der Mitte das Zeichen. Diese Darstellung ist in einer Einfassung von Zierleisten, und darunter gedruckt:

Sant Brigitten gebet.
O Jesu Christ ewiger könig. himmlischer artzet etc.

Unten in der Mitte:

Jacob Furchammer zu Durlach.

H. der Darstellung 11 Z. Br. 8 Z.

Auf der Rückseite des obigen Blattes ist die Darstellung bei Bartsch Nr. 54 gedruckt. In der Mitte sieht man zwei Bäume, deren Stämme sich umeinander winden. Der eine ist der Baum der verbotenen Frucht, aus dessen Früchten Todtenschädel hervorspringen. Unter ihm reicht Eva nach der Frucht, welche die Schlange bietet und Adam reicht den Apfel einem Kaiser. Unter dem anderen Baume, dessen Früchte der Engel pflückt, steht die gekrönte hl. Jungfrau. Sie zeigt einem Papste die Frucht, welche zur Hostie geworden. Neben dem Papst steht ein Kardinal und hinter diesem ein Bischof. Unter dieser Vorstellung ist Text in zwei Columnen:

Per diaboli inuidiam etc. | *Marie virginitatis castitas etc.*

Dann folgt:

Impressum per frat. Nicola. Keibſs,

und auf einer sechsten Zeile steht noch:

Plebanum in Durlach.

H. 11¾ Z. Br. 8 Z. 11 L.

Jede dieser Darstellungen hat das Zeichen, und sie scheinen auch auf einzelnen Blättern gedruckt worden zu seyn. Die erstere kennt Bartsch nicht.

Das dritte Zeichen steht auf folgendem Blatte: Der hl. Florian im Brustharnisch mit Beinschienen und dem Schwerte an der Seite, wie er Wasser aus der Gelte in die Thüröffnung eines links stehenden steinernen Gebäudes gibt. Dem brennenden Hause gegenüber ist ein anderes Gebäude, und über die Mauer im Grunde ragt ein schroffer Felsen mit Gebäuden empor. Links unten die Schaufel und das Zeichen. H. 10 Z. 9 L. Br. 7 Z. 5—6 L. Pass. 156.

29. Unbekannter Kupferstecher. Brulliot I. Nr. 2686 sagt, dass obiger Monogrammist, dessen Zeichen aber der genannte Schriftsteller l. c. Nr. 2674 nicht ganz richtig gibt, die Passionsvorstellungen des A. Glockenton retouchirt und mit seinem Zeichen versehen habe. Die Sache verhält sich aber nicht so im Allgemeinen, sondern nur das von Brulliot erwähnte Blatt der Ausstellung Christi trägt dieses Zeichen und wird nach Börner's richtiger Bemerkung mit Unrecht zur Passion von Glockenton gerechnet. Dieses höchst mittelmässige Blatt ist aus Dürer's kleiner Holzschnitt-Passion gewählt, B. Nr. 35, H. Nr. 1390. Der Copist nahm Veränderungen vor. Er liess den vorn in der Mitte sitzenden Kriegsknecht weg, brachte statt

des Mannes, welcher im Holzschnitt neben dem Heiland steht und dessen Mantel ergreift, einen Mann mit Turban an, dessen Hand nicht emporgehoben ist, wie im Original, sondern auf dem Gesimse der Fensteröffnung ruht. H. 5 Z. 5 L. Br. 4 Z.

Ob dieser Anonymus auch noch andere Blätter aus der Dürer'schen Passion copirt hat, ist uns nicht bekannt. Heller kennt jene Copie nicht.

Schliesslich bemerken wir noch, dass der Monogrammist *I S* wahrscheinlich nur desswegen als Ueberarbeiter der Glockenton'schen Passion erklärt wurde, weil die erwähnte Copie nach Dürer eine unverdiente Ehre erlangt hat. Vergl. Passavant II. p. 147.

30. Unbekannter italienischer Zeichner oder **Formschneider,** wie es scheint aus der Florentinischen Schule gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts. Man findet das Zeichen nebst dem Monogramm *H T* auf einer Clair-obscur von drei Platten mit Sophonisbe, wie sie in Gegenwart eines Kriegers den Giftbecher leert. H. 7 Z. 7 L. Br. 6 Z. Passavant VI. p. 239.

31. Jan Swart von Groeningen, Historien- und Landschaftsmaler, geb. zu Gröningen 1469, gest. 1535. Seine Lebensverhältnisse sind unbekannt. Als Schoreel 1522 aus Italien zurückkehrte, lebte Swart einige Zeit in Gent. Sein Styl hat Verwandtschaft mit Schoreel's italienischer Manier und es ist höchst wahrscheinlich, dass Swart in Italien gewesen ist.

Hier handelt es sich um einen Holzschnitt mit dem vorstehenden Zeichen, welcher allgemein Jan Swart zugeschrieben wird. Bartsch VII. p. 492 hat das Blatt beschrieben; es stellt Christus dar, wie er vom Kahne aus zum Volke predigt. H. 8 Z. 10 L. Br. 10 Z. 7 L. Die Annahme der Swart'schen Autorschaft scheint sicher zu seyn. Schon Carl van Mander sagt, dass Swart Holzschnitte hinterlassen habe und nennt ausser der Predigt Christi aus dem Schiffe noch ein Blatt mit Türken zu Pferd, die mit Pfeilen und Bogen bewaffnet sind. Letzteres Blatt ist den neueren Chalcographen nicht bekannt geworden, da Bartsch und Passavant nur die Predigt Christi kennen. Aber auch dieses Blatt gehört zu den Seltenheiten. Der Charakter der Zeichnung ist ganz im Styl der älteren niederländischen, von italienischen Vorbildern beeinflussten Kunst und der Schnitt selbst technisch so tüchtig und schön behandelt, dass man mit grosser Wahrscheinlichkeit das Blatt für einen Original-Formschnitt des Meisters Swart halten darf.

Passavant spricht noch von einem zweiten Blatte mit der Einsetzung des hl. Abendmahls und der Jahrzahl *1518*. Dasselbe ist aber nicht von Swart, sondern von einem deutschen Meister. Auch hat das Monogramm, begleitet von einer Boraxbüchse, eine andere Form. Wir handeln über diesen Meister weiter unten.

32. Jan Steen, der berühmte Genremaler. Seine gewöhnlichen Monogramme hat Nagler bereits IV. Nr. 383 gegeben. Hier handelt es sich um eine Form desselben, welche Nagler an der angezogenen Stelle nicht mitgetheilt hat. Es findet sich wie die andern Zeichen auf Gemälden.

33. Julie Stommel, Malerin, wurde 1813 zu Düsseldorf geboren und daselbst von J. Winkelirer und Preyer unterrichtet. Sie malt

Blumen und Früchte. Bilder dieser Art sind in der Gallerie auf Schloss Rolland, dem Rittersitze ihres Gatten, des Friedensrichters A. Fahne in Köln. Auf Bildern aus der Zeit ihrer Verheirathung steht der Buchstabe *F* mit der Jahrzahl.

34. **Jakob Savary** oder **Savery,** Landschaftsmaler zu Amsterdam, der Vater des bekannteren Roelant Savery. Das erste der gegebenen Zeichen steht auf Gemälden dieses Meisters, welche in Schlachten und Landschaften mit Figuren bestehen.

Das zweite Zeichen soll nach Brulliot I. Nr. 2680 auf einer geistreich behandelten Radirung mit der Adresse des H. Hondius *1602* sich finden. Es ist diess das Blatt Nr. 11 im Künstler-Lexikon XV. S. 47, und stellt eine Hirschjagd bei der Kapelle vor. Ein Hirsch ist von rechts her in das Wasser gesprengt worden und drei Hunde verfolgen ihn schwimmend. Zwei andere Hunde springen vorn vom Hügel herab in den Fluss, um die Zahl der Verfolger zu vermehren. Nach Brulliot soll sich das Monogramm in der Mitte unten an einem Baume finden; allein da ist weder ein Baum, noch das Zeichen, und auch an keiner anderen Stelle findet sich ein solches. Das erwähnte Zeichen verbindet sich aber mit dem Namen „*auery fecit*“ auf dem Blatte Nr. 12 des Künstler-Lexikons. Diese Radirung enthält eine Hirschjagd am Ende des Gehölzes, mit dem Zeichen des H. Hondius (*Hh. 1602*). Auch auf diesem Blatte wird der Hirsch durch das Wasser verfolgt. In der Ferne links sieht man ein Schloss mit Thürmen.

Letzteres Zeichen, jedoch mit beigefügtem F., steht auf zwei Blättern mit Gruppen von Landleuten bei Häusern. Sie sind bezeichnet mit *D. Teniers inv.*, dem Monogramm und den Buchstaben *F. v. W.* (Franz van Wyngaerde's Adresse), kl. qu. fol.

Auch in Catalogen werden diese geistreich geätzten Blätter dem J. Savary zugeschrieben, R. Weigel, K.-K. Nr. 13,000, vindicirt sie aber dem P. A. Immenraet oder Immestraet. Auch Ch. Kramm geht in der Fortsetzung des holländischen Werkes von Immerzeel unter diesem Namen auf die Blätter mit diesen Zeichen ein, spricht sich aber eher für Jan Savary aus. Den P. A. Immenraet kennt Kramm nicht. Er arbeitete um 1667 und ist demnach jünger als J. Savary. Unter der Abbreviatur *Jmm^l Ract* IV. Nr. 11 haben wir über ihn Nachricht gegeben. Auf P. A. Immenraet passen die obigen Zeichen nicht.

Auch auf einem Gemälde in Teniers Manier mit der Jahrzahl *1637* in Beyer-Platzmann's Sammlung kommt das dritte Zeichen vor.

35. Angeblich **Jakob Sigmeier,** Formschneider, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts gearbeitet haben soll. In: *Newe Kunstliche Wohlgerissene und in Holz geschnittene Figuren etc. Frankfurt a. M., Vincenz Steinmeyer 1622,* sind alte Platten von ihm abgedruckt. Obige Monogramme finden sich auf zwei Holzschnitten.

1) Christus am Oelberg. Copie nach dem Holzschnitt des Lukas Cranach. Das Zeichen ist links in halber Höhe an einem Felsen. H. 4 Z. 5 L. Br. 3 Z. 3 L. Mit dem ersten Zeichen.

2) Das hl. Abendmahl. Links sitzt Judas mit dem Geldbeutel, ihm gegenüber ein anderer Apostel im Begriff einen Krug vom Boden aufzuheben. An seinem Sitze das Zeichen. H. 4 Z. 5 L. Br. 3 Z. 3 L. Das Blatt hat Text auf der Rückseite. Mit dem zweiten Zeichen.

Beide Blätter scheinen, nach der technischen Behandlung zu urtheilen, von Einer Hand herzurühren, so dass unter den gegebenen

Monogrammen nicht etwa zwei verschiedene Künstler zu suchen sind. Der verstorbene Direktor Schorn in Berlin, dem beide Blätter vorlagen, sprach sich in einer Zuschrift an Brulliot, Appendix I. 309, für diese Annahme bejahend aus.

36. Nach Brulliot, App. I. 307, soll das Zeichen einem französischen Formschneider angehören. Es steht auf einem satyrischen Blatte auf den Widerstand der Stadt Paris gegen Heinrich IV. unter dem Herzog von Majenne. Oben die Inschrift: LUTETIA FURENS — PARIS EN FURIE. Man sieht das Schiff von Paris mit einer Anzahl verschiedener Thiere, Polyphem zieht es durch das stürmische Meer. Am Steuerruder sitzt ein bewaffneter Affe (der Herzog von Majenne). Oval mit lateinischen und französischen Inschriften. H. 10 Z. 2 L. Br. 7 Z. 11 L.

Brulliot sah das Blatt nicht mit eigenen Augen, auch uns ist es noch nicht vorgekommen.

37. **Johann Schöffer**, Buchdrucker zu Mainz zwischen 1515 und 1530, bediente sich auf Druckwerken des gegebenen Zeichens, das auch in kleinerer Form vorkommt. Man sieht es unter Anderm in der Mainzer Ausgabe des Titus Livius 1522. Schöffer wechselte übrigens mit seinem Zeichen, wir haben bereits IV. Nr. 397 eine andere Form desselben gegeben und dort eingehend seine Zeichen besprochen.

38. **Johann Schraudolph**, Historienmaler zu München, geb. zu Oberstorf in Oberschwaben 1808, erhielt unter Schlotthauer und Cornelius seine Ausbildung und machte sich später vorzugsweise durch seine Fresken im Dome zu Speier einen geachteten Namen.

Das erste Zeichen finden wir auf einem radirten Blatte des Meisters, welches den hl. Alois vorstellt, wie er an die Klosterpforte klopft. Er trägt den Ordenshabit und einen Sack über der Achsel. Die Pforte ist links, und rechts hin öffnet sich eine Strasse der Stadt. Das Zeichen ist rechts nach unten an einem Steine. H. 3 Z. 8 L. Br. 2 Z. 7 L.

Diess ist der zweite Versuch des Künstlers im Radiren. Die ersten Abdrücke kommen von der geätzten Platte und sind ohne Schrift im Rande.

Der erste Versuch im Aetzen ist das Blatt mit dem Täufer Johannes in der Wüste. Er ist in härenem Gewande und über die rechte Achsel ist ein Mantel geworfen. Mit der Rechten hält er den Kreuzstock mit der Bandrolle, die Linke erhebt er. Ohne Zeichen. Höhe der Platte 4 Z. 10 L. Br. 3 Z. 4 L.

Das zweite grössere Zeichen kommt auf Gemälden und Zeichnungen vor.

39. **Bernhard Stange**, Landschaftsmaler zu München, geb. zu Dresden 1806. Das Zeichen steht auf Gemälden, es soll *St* bedeuten, in der gegebenen Form aber ist man versucht *S I* zu lesen.

40. **Johann Spillenberg** oder **Spillenberger**, Maler und Radirer zu Wien, von Herkunft ungarischer Edelmann, gest. 1673. Das Monogramm in der gegebenen Grösse kommt auf seinen Gemälden vor, kleiner findet es sich auch auf Radirungen, aber hier gewöhnlich begleitet von seinem vollen oder abgekürzten Namen.

41. Johann Schweizer, Zeichner und Kupferstecher, um 1660 in Heidelberg thätig. Das vorstehende Monogramm, sowie die Initialen *I S* stehen auf Kupferstichen in dem Werke: *Unvergeslicher Cederbaum zu ewigem Andenken — der Fürsten und Herrn Georgen des Andern Landgraffens zu Hessen etc. Durch Joh. Tacken*, fol. Es enthält Portraits, Grabsteine und andere Denkmale des hessischen Landgrafenhauses.

42. Johann Simon, Kupferstecher mit dem Stichel und in Schwarzkunst, gest. zu London 1755, hinterliess eine Anzahl Portraits nach Kneller u. A., die fast alle in Schwarzkunst ausgeführt sind. Auf solchen und anderen Darstellungen stehen die obigen Zeichen.

Der Schwarzkunststecher Joh. Smith signirte ebenfalls mit *I S*, aber sein Monogramm (vergl. Nr. 386 vorigen Bandes) hat eine andere Form und seine Arbeiten sind ungleich feiner und besser als die Simon's.

43. Unbekannter Maler. Nach einer Notiz Nagler's findet sich das Monogramm auf einer Handzeichnung im k. Kupferstich-Cabinet zu München. Das Blatt stellt drei Männer am Tische bei Geldsäcken dar, auf dem Boden stehen noch Kisten mit Geld. Mit der Feder ausgeführt.

44. Sebastian Jenet, untergeordneter Kupferstecher, welcher in Wien und in München um die Mitte des 17. Jahrhunderts arbeitete. Die Monogramme stehen auf kleinen Portraits und wahrscheinlich auch auf andern Blättern. Jenet arbeitete fast nur für Buchhändler. — Jenes Monogramm Nr. 389 vorigen Bandes, welches Nagler ebenfalls Jenet zueignet, müssen wir berichtigend dem Maler J. Steiner in Wien beilegen.

45. J. Schickler, Formschneider zu Nürnberg in der letzten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Seine Lebensverhältnisse sind uns nicht näher bekannt. Holzschnitte mit seinem Namen oder dem Monogramm sind in: *Die Verwandlungen des Ovidii. In zwey hundert und sechs und zwanzig zweireimichten, nemlich acht und fünf bündigen Rundgedichten oder Rondeaux. Nürnberg, J. Hoffmann* (1689), 8.

46. Joh. Savage, Zeichner, Kupferstecher und Verleger zu London, geb. um 1640, ein Künstler von untergeordnetem Werth, der fast nur in Bücherillustration thätig war und vorzugsweise Portraits stach, auf welchen auch das Monogramm vorkommen soll. In obiger Form steht es auf Medaillen in J. Evelyn's Werk: *Numismata a discourse of medals, antient and modern. London 1697*, fol.

47. Johann Schapper, Glasmaler von Harburg bei Hamburg, gest. 1670 in Nürnberg, wo er sich niedergelassen hatte. Schapper bemalte mit vielem Geschmack Trinkgläser und Porzellankrüge und setzte das gegebene Zeichen bei. Solche Gläser befanden sich im Cabinet Heinlein zu Nürnberg.

48. **Zeichen** des Buchdruckers Joh. Secerius in Hagenau im Elsass um 1540. Man findet es auf Titel-Holzschnitten.

49. Dieses Monogramm gehört einem Modelleur des 16. Jahrhunderts an, der zu Rostock thätig war. An der grossen Glocke im Thurme der Petrikirche, welche Peter Matze 1548 zu Rostock goss, findet sich unter anderen Verzierungen auch das Wappen der Stadt Rostock mit dem Greif, und in diesem Wappen steht das gegebene Zeichen. Die sämmtlichen Verzierungen der Glocke sind sehr schön.

50. **Unbekannter Formschneider** in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Bartsch hat ihn IX. p. 419 eingeführt. Man findet das Monogramm auf Blättern nach Tobias Stimmer und C. Maurer. An Josias Stimmer, Bruder des Tobias, geb. 1555, ist wohl nicht zu denken; er ist nur als Oelmaler und nicht als Formschneider beglaubigt.

Der fragliche Formschneider bediente sich noch eines zweiten Zeichens, das wir unter *S I R* geben.

51. **Johann Sadeler**, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Brüssel 1550, gest. in Venedig 1600, versah seine Blätter gewöhnlich mit seinem vollen oder abgekürzten Namen, doch kommen auch einige mit dem Monogramm vor; so zwei Blätter: der Frühling (*Ver*), aus der Folge der Jahreszeiten nach Th. Bernard, eine hl. Magdalena nach F. Sustris. — Das dritte Monogramm kann man sowohl auf Johann als auch auf Justus Sadeler beziehen, denn beide waren auch Kupferstichverleger.

52. **Johann Sadeler**, der jüngere, Zeichner und Kupferstecher zu München um 1620. Im Katalog Rolas du Rosey Nr. 4823 wird ihm eine Zeichnung mit dem ersten Zeichen — ich weiss nicht, ob es genau ist — Mars und Venus in Unterhaltung, Feder und Bister, zugeschrieben. — Das zweite Monogramm steht auf einer Federzeichnung im Münchener Cabinet: Susanna von den Alten im Bade überrascht. Vielleicht ist auch Joh. Sadeler der Urheber derselben.

53. **Jakob Seysenegger**, Hofmaler des Kaisers Ferdinand I. zu Wien 1531—1567. E. Birk gab 1864 eine Monographie über diesen Künstler heraus. Werke seiner Hand sind mir nicht zu Gesicht gekommen und die Monographie steht mir augenblicklich nicht zur Hand. Nagler gibt das Zeichen.

54. **J. Schönlaub**, begabter Bildhauer zu München, geb. zu Wien 1805, Schüler von Fischer und Schaller. Das Monogramm steht auf einem runden Gypsrelief, welches ein antikes Mädchen am